



2018

Heinrich Barth KURIER



**Dachla Museum – a lost hope
Schneckenhäuser aus dem El-Gol-Projekt
100 Jahre „Weiße Dame“**



Editorial



Liebe Freundinnen und Freunde der Heinrich-Barth-Gesellschaft,

am 1. September 1976 wurde die Heinrich-Barth-Gesellschaft als e.V. gegründet, und am 1. September 2001 erschien zum 25. Geburtstag der HBG der erste Heinrich-Barth-Kurier; vorausgegangen waren in lockerer Folge Hefte, die sich HB-Journal nannten.

Im HB-Kurier berichteten und berichten Wissenschaftler der Forschungsstelle Afrika der Universität zu Köln, internationale Gastwissenschaftler, KuratorInnen diverser Museen – vor allem des Rautenstrauch-Joest-Museums in Köln – und Mitglieder der HBG über aktuelle Projekte und Forschungsergebnisse. Renate Eichholz war von Beginn an verantwortlich für die Redaktion, Ursula Tegtmeier unterstützte sie dabei und war zuständig für Satz und Layout des Kuriers.

Dieser Kurier wird der letzte in gedruckter Form sein, denn sowohl Frau Eichholz als auch Frau Tegtmeier werden ihre ehrenamtliche Tätigkeit aus beruflichen und privaten Gründen beenden. Besonders diesen Beiden und auch allen anderen, die immer wieder am Kurier mitgearbeitet haben, gebührt ganz herzlicher Dank und große Anerkennung für die Professionalität, mit der alle Ausgaben (es ist hiermit die 31.) herausgebracht werden konnten. Ich erinnere an unser langjähriges Mitglied Manfred Magin aus Mannheim, der als Marketing-Profi *pro bono* 2006 das Logo der Gesellschaft und die Gestaltungsrichtlinien des Kuriers modernisiert hat. Ebenso gebührt großer Dank dem Mitbegründer der HBG, Rolf Bienert aus Haan, der als erfolgreicher Reisebürogründer und -manager (Explorer Fernreisen) die Druckkosten für den HB-Kurier übernommen und sich auch sonst stets in der HBG engagiert hat.

Der aktuell amtierende Vorstand der HBG mit meiner Person als Präsident, Tilman Lenssen-Erz als meinem Stellvertreter und Maya von Czerniewicz als Schatzmeisterin wird für eine weitere Amtszeit nicht mehr zur Verfügung stehen. Nicht nur aus diesem Grund soll sich die HBG, wie bereits im vergangenen Jahr besprochen, Ende November bei der 42. Mitgliederversammlung auflösen. Die Verhältnisse, unter denen früher Vereine und Gesellschaften aktiv waren, haben sich ebenso geändert wie die Publikationsformen. Daher werden die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Forschungsstelle Afrika den Kurier in digitaler Form fortsetzen, wofür ich mich herzlichst bedanke.

Klaus Schneider

Neue Ausgrabungen am fünften Nilkatarakt: Das El-Gol-Projekt der Universität Münster

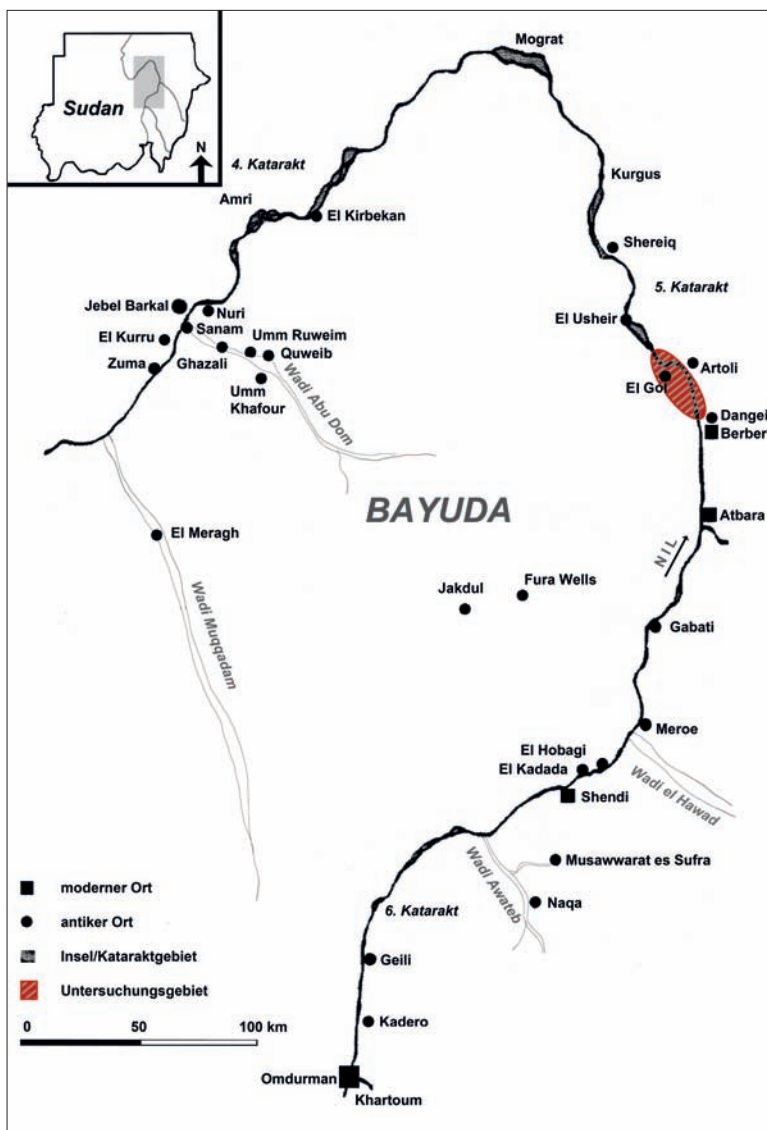
Einleitung

Die Region um den fünften Nilkatarakt ist archäologisch bislang kaum bekannt. Das liegt sicher an der recht unwirtlichen und zerklüfteten Landschaft mit einem eher schmalen Fruchtlandstreifen, aber vor allem auch daran, dass durch die Lage am Nilbogen diese Gegend nicht entlang der Hauptreiserouten liegt und lag – Reisende wähl(t)en meist den direkten Weg durch die Bayuda (Abb. 1). Heute ist die Gegend nur dünn besiedelt. Landwirtschaft ist um größere Ortschaften auf dem West- und Ostufer des Nils möglich, wird aber vor allem auf den zahlreichen Inseln in diesem Gebiet betrieben. Das Hinterland wird als Weideland genutzt. Die gesamte Region ist stark durch Goldgewinnung geprägt, die in kleinerem und größerem Maßstab stattfindet. Neben der Goldgewinnung verändert auch der

intensive Kiesabbau die Landschaft im Bereich des fünften Nilkatarakts.

Aus archäologischer Sicht ist das Gebiet noch weitgehend *terra incognita*. Zwar erreichten im 19. Jahrhundert erste europäische Reisende die Region, in ihren Berichten finden sich jedoch nur ethnographische Beschreibungen. Im Jahr 1926 bereiste der frühere Gouverneur der Provinz Berber, Henry Cecil Jackson, die Gegend zwischen dem vierten und fünften Nilkatarakt. Sein Bericht lieferte erste archäologische Informationen und animierte den britischen Archäologen Osbert Guy Stanhope Crawford (1886–1957) zu weiteren Untersuchungen in den Jahren 1951 und 1952. Crawfords Arbeiten blieben lange Zeit die detailliertesten Berichte aus dieser Region. Erst in den frühen 1970er Jahren fanden im Rahmen von Feldprojekten für Studierende der Universität Khartum erneut archäologische Arbeiten im Bereich des fünften Nilkatarakts statt. Im Jahr 2001 führte das „Archaeological National Joint Project to the 5th Cataract Region (ANJP)“ einen umfassenden Survey im Gebiet zwischen Fitwar und Abu Haraz durch, an einigen Stellen erfolgten auch Ausgrabungen. Die bereits bei Crawford beschriebenen zahlreichen Festungsanlagen entlang des mittleren Nils waren Gegenstand verschiedener Forschungsunternehmen, z.B. des polnischen Forschungsprojekts „Fortresses of Sudan“ der Adam Mickiewicz Universität in Posen.

Abb. 1
Karte mit
dem mittleren Niltal
und der Lage des Arbeits-
gebietes des El-Gol-Projekts.
(Grafik aus: Jesse u.a. 2013, 59)



Einen gewaltigen Schub erfuhr die archäologische Forschung dann durch ein im Bereich des fünften Nilkatarakts geplantes Staudammprojekt, den El Sherei Dam. Bei einem Treffen im British Museum im Mai 2012 rief die sudanesisch-antikenbehörde, die National Corporation for Antiquities and Museums (NCAM), die internationale Archäologengemeinschaft zur Unterstützung der Arbeit im Vorfeld geplanter Staudammprojekte auf, darunter eben auch des Sherei Dammes. Neben anderen internationalen Teams beantragte auch Prof. Dr. Angelika Lohwasser vom Institut für Ägyptologie und Koptologie der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster eine Konzession und erhielt den Zuschlag für das Gebiet südlich des fünften Nilkatarakts, die Region um El Gol. Dies war die Geburtsstunde des El-Gol-Projektes. Das Konzessionsgebiet ist auf der Westseite des Nils geprägt durch die Flussebene mit alten Schotterterrassen und dem Massiv des Jebel Umm Arafibiya, auf der Ostseite durch flache, weite Ebenen. Zu den markanten archäologischen Plätzen zählt Jebel Nakharu mit einer mittelalterlichen Festung. Der Festung genau gegenüber liegt auf der Ostseite des Nils der antike Ort Dangeil. Hier forscht seit über zehn Jahren das britisch-sudanesisch-„Berber Abidiya Archaeological Project“.

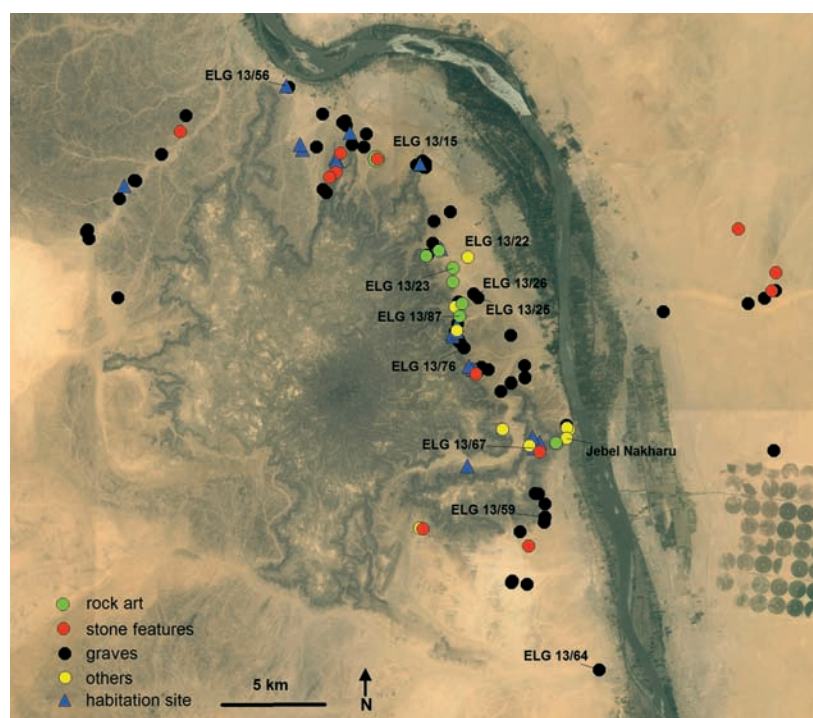


Abb. 2
Die Ergebnisse
des Surveys 2013.
(Grafik aus: Jesse u.a. 2013,
Colour Fig. 5)

Archäologische Arbeiten des El-Gol-Projekts

Im Frühjahr 2013 fand ein erster, dreiwöchiger Survey in der Region um El Gol statt.* Dessen Ziel war es, die archäologischen Hinterlassenschaften auf der Westseite des Nils, im Gebiet südlich von N 18°20' zu dokumentieren, nicht nur im Hinblick auf die damals akut scheinende Situation des Staudammbaus, sondern auch um zu prüfen, ob mit dieser Region im Niltal eine Vergleichsregion zum Wadi Abu Dom und damit dem schwerpunktmäßigen Arbeitsgebiet des Instituts für Ägyptologie der Universität Münster (W.A.D.I.-Projekt) gegeben wäre.

Insgesamt wurden während des Surveys 114 Fundplätze dokumentiert, davon 106 Fundplätze auf dem West- und acht auf dem Ostufer (Abb. 2). Bei der überwiegenden Anzahl handelt es sich um Gräberfelder, außerdem wurden Siedlungsplätze, Steinsetzungen und Stellen mit Felskunst dokumentiert.

Unter den 2013 beschriebenen Siedlungsplätzen waren auch zwei große prähistorische Plätze, ELG 13/15 und ELG 13/56 (Abb. 2) mit einer ausgedehnten dichten Fundstreuung, bestehend aus Keramikscherben, Steinartefakten und vor allem zahlreichen Tierknochen, darunter auch Fischreste und Mollusken. Im Jahr 2017 war es möglich, an beiden Stellen erste Ausgrabungen durchzuführen. Hierzu brach im Herbst 2017 ein dreiköpfiges Kölner Archäologenteam, bestehend aus Friederike Jesse, Jan Kuper und Nadine Nolde, vom Flughafen Düsseldorf Richtung Khartum auf. In Düsseldorf stieß die Projektleiterin Angelika

* Am Survey (vom 25.2. bis 16.3.2013) nahmen teil: Bal-dur Gabriel, Manuel Fiedler, Friederike Jesse und Sami El Amin von NCAM als Inspektor, während der ersten Tage auch Angelika Lohwasser und Tim Karberg.



Abb. 3 Das El-Gol-Team. (Foto: Jan Kuper)



Abb. 4 Blick über den Fundplatz ELG 13/15. (Foto: Friederike Jesse)



Abb. 5 Ausgrabungen auf dem Fundplatz ELG 13/15. (Foto: Jan Kuper)

Lohwasser dazu. Nachdem in Khartum die notwendigen administrativen Angelegenheiten rasch erledigt werden konnten, ging es zusammen mit Hassan Mustafa el Khidir als Inspektor der NCAM Richtung Norden. Zunächst auf der Asphaltstraße, an den Pyramiden von Meroe vorbei, bis zur Nilfähre nach Abidiya, dann über eine Piste bis schließlich nach Fitwar. Hier stieß noch Modather Jadain, Doktorand an der El Nilein University in Khartum, zu uns (Abb. 3). In Fitwar hatte Hassan Mustafa ein Haus organisiert, das in den folgenden Wochen als Basis für unsere Grabungsaktivitäten diente.

Unsere Ausgrabungen begannen wir an dem etwa 10 km von Fitwar entfernt gelegenen Fundplatz ELG 13/15 (Abb. 4). Er liegt auf einem Plateau oberhalb der Flussebene und umfasst ein Areal von ca. 23 000 m². Aufgefallen war der Fundplatz bereits bei den Vorbereitungen zum Survey 2013 durch die dort vorhandenen zahlreichen kleinen Steinhäufen, die Baldur Gabriel bei Satellitenbilddauswertungen erkannt hatte. Die umfassende Fundstreuung aus prähistorischer Keramik, Steinartefakten und Knochen war aber erst bei der Begehung 2013 am Ort aufgefallen. In welchem Verhältnis die etwa 200 runden Tumuli mit Durchmessern von 2–4 m und einer Höhe von bis zu 50 cm zur prähistorischen Besiedlung des Fundplatzes stehen, ist ohne umfassende Ausgrabung nicht festzustellen. Beim Survey 2013 wurden bereits einige Tierknochen aufgesammelt, die die Münchner Archäozoologin Nadja Pöllath als Reste von wilden Großsäugern (darunter Flußpferd, Elefant, Giraffe, Kuhantilope und Kaffernbüffel), von Fischen (unter anderem Nilbarsch) sowie Mollusken bestimmen konnte.

Im Herbst 2017 wurden nun am Fundplatz ELG 13/15 zwei kleine Grabungsflächen geöffnet: eine davon an einem Hang, der durch Erosion teilweise abgerutscht war und dadurch Fundmaterial zum Vorschein brachte, eine weitere direkt auf dem Plateau (Abb. 5). Das aus der Grabung geborgene Sediment wurde gesiebt, um somit auch kleinere Funde bergen zu können. Gleichzeitig nahmen wir in regelmäßigen Abständen Sedimentproben für archäobotanische Untersuchungen. Die am Hang gelegene Grabungsfläche ELG 13/15-1 konnte

bis zu einer Tiefe von etwa 60 cm ergraben werden, bis eine Schotterschicht zum Vorschein kam, die das archäologische Sediment nach unten begrenzte. Bei der auf dem Plateau gelegenen Grabungsfläche ELG 13/15-2 kam bereits nach etwa 30 cm fundleeres Sediment zum Vorschein.

In beiden Schnitten lagen Keramikscherben mit in Wiegetechnik eingedrücktem, gepunktetem Zickzack-Muster sowie reichlich geschlagene Steinartefakte und Tierknochen. Auffallend war die große Anzahl an Schneckenhäusern in beiden Schnitten. Auf dem Plateau kam sogar ein richtiger Haufen von Gehäusen der im Süßwasser lebenden Apfelschnecke (*Pila* sp.) zum Vorschein (Abb. 6). Unserer Archäozoologin, Nadine Nolde, fiel auf, dass oft auch das sog. Operculum noch vorhanden war, eine kalkige Platte, die zum Verschließen der Gehäusemündung bei Gefahr oder Trockenheit dient. Die große Anzahl von Apfelschnecken könnte als Nahrung gesammelt worden sein. Beschädigungen am Mündungsbereich vieler Schneckenhäuser machen dies wahrscheinlich. Nicht auszuschließen ist auch, dass die Schnecken auf dem Plateau als Vorrat gehalten wurden. Unter den zahlreichen weiteren Tierknochen befanden sich außerdem Reste von aquatischer Fauna, vor allem Fische und Muscheln, doch auch große Säuger (z.B. Nilpferd).

Die bislang am Fundplatz bestimmbaren Großsäuger sind in Trockensavannen mit jährlichen Niederschlägen zwischen 500 und 1000 mm zu finden, das Vorhandensein bestimmter Mollusken (z.B. der Landschnecke *Limicolaria*) deutet ebenfalls auf verhältnismäßig günstige Bedingungen entlang des Nils hin. Die vielfältige aquatische Fauna zeigt die große Bedeutung des Nils für die Versorgung – außer Fischen war das Sammeln von Mollusken (z.B. *Pila*) in den temporären Wasserstellen und den sumpfigen Bereichen entlang der Flussufer sehr wichtig.

Die Keramik vom Fundplatz ist nahezu ausschließlich mit unterschiedlichen gepunkteten Zickzack-Mustern, die in der Wiegetechnik gearbeitet sind, verziert. Nur während des Surveys 2013 wurde einmal eine Scherbe mit Dotted-Wavy-Line-Verzierung gefunden. Das Verzierungsspektrum und die Keramik überhaupt passen gut in das sog. Khartum Mesolithikum. Für eine Datierung des Fundplatzes in die Zeit des mittleren Holozäns spricht auch die Tatsache, dass bislang keine Hinweise auf domestizierte Tiere gefunden wurden sowie die Technologie der Steinartefaktherstellung und die geborgenen Werkzeuge. Bestätigt wurde diese Einschätzung durch eine ¹⁴C-Datierung aus der ersten Hälfte des 6. Jahrtausends v. Chr.

Der Fundplatz wurde als Siedlungsplatz, möglicherweise aber gleichzeitig auch als Bestattungsplatz genutzt. Eine umfassende Untersuchung der zahlreichen Tumuli steht allerdings noch aus.



Abb. 6
Die Schneckenhaus-
Konzentration
in der Ausgrabungsfläche
ELG 13/15-2.
(Foto: Jan Kuper)



Abb. 7
Die Tierkot-Konzentration
am Fundplatz ELG 13/15.
(Foto: Jan Kuper)

Parallel zu den Grabungsaktivitäten wurden einzelne Funde und Befunde auf dem Fundplatz mit Hilfe eines elektronischen Tachymeters eingemessen. Bei der umfassenden Begehung fiel eine große Konzentration von Tierkot auf (Abb. 7). Dabei handelt es sich, wie Recherchen von Nadine Nolde nach der Rückkehr in Köln ergaben, um die „Toilette“ einer Schleickatze.

Die letzten Tage unseres Sudanaufenthaltes widmeten wir dann der Ausgrabung des näher an Fitwar gelegenen Fundplatzes ELG 13/56 bzw. Jebel el Khazna F06. Dieser, auf einem kleinen Hügel gelegene Fundplatz (Abb. 8) hatte während des Surveys 2013 die Bezeichnung ELG 13/56 erhalten. Im Rahmen seiner 2017 an der Universität Shendi abgeschlossenen Master-Arbeit hatte unser Inspektor Hassan Mustafa einen Survey im Gebiet um Fitwar und bereits erste Ausgrabungen an diesem Platz durchgeführt. Hassan Mustafa hatte den Fundplatz als Jebel el Khazna F06 bezeichnet, und wir beschlossen, diese Bezeichnung für unsere Arbeiten beizubehalten.

Abb. 8
Der Fundplatz
Jebel el Khazna F06.
(Foto: Friederike Jesse)



Die von Hassan Mustafa angelegten Grabungsschnitte lagen an der Südseite des Fundplatzes. Wir entschlossen uns daher, eine kleine Grabungsfläche auf dem Nordhang zu untersuchen (Abb. 9). Hier stießen wir nach etwa 30 cm archäologischer Fundschicht auf den anstehenden Sandstein. Interessanterweise wurden bei dieser Ausgrabung allerdings – im Gegensatz zu den bereits von Hassan Mustafa untersuchten Grabungsflächen – keine Schneckenhäuser und nur sehr wenige Fischknochen gefunden. Das lässt auf unterschiedliche Nutzungsareale innerhalb des Siedlungsplatzes schließen. Abgesehen von Keramik mit gepunktetem Zickzack-Muster gibt es am Fundort Jebel el Khazna F06 auch Keramik mit Dotted-Wavy-Line-Verzierung. Ergänzend zu der kleinen Ausgrabung nahmen wir eine umfassende Vermessung mit Hilfe des elektronischen Tachymeters vor, bei der auch verschiedene Steinstrukturen und Felsgravierungen an den Sandsteinfelsen dokumentiert wurden. Das archäologische Fundmaterial spricht für eine Einordnung des Fundplatzes in das sog. Khartum Mesolithikum, eine erste ¹⁴C-Datierung um 6500 v. Chr. bestätigt dies.

Zusammenfassung und Ausblick

Beide Fundplätze, ELG 13/15 und Jebel el Khazna F06, datieren in das mittlere Holozän und haben viele Gemeinsamkeiten, wie z.B. die intensive Nutzung aquatischer Fauna, darunter viele Schnecken, Muscheln und Fische. Gleichwohl gibt es interessante Unterschiede im Fundmaterial. Gerade die Differenz in der Keramik-Verzierung (ausschließlich gepunktete Zickzack-Muster am Fundplatz ELG 13/15, hingegen Dotted Wavy Line und gepunktete Zickzack-Muster am Fundplatz Jebel el Khazna F06) ist hier zu nennen. Dies lässt uns hoffen, dass bei einer umfassenden Erschließung unser bisher nur geringes Wissen über die Prähistorie in der Region des fünften Katarakts deutlich erweitert wird.



Wir sind gespannt auf die Ergebnisse der weiteren Auswertungen des Fundmaterials aus den Grabungen 2017.

Friederike Jesse, Jan Kuper, Nadine Nolde

Abb. 9
Blick über den Fundplatz
Jebel el Khazna F06.
(Foto: Jan Kuper)

Weiterführende Literatur

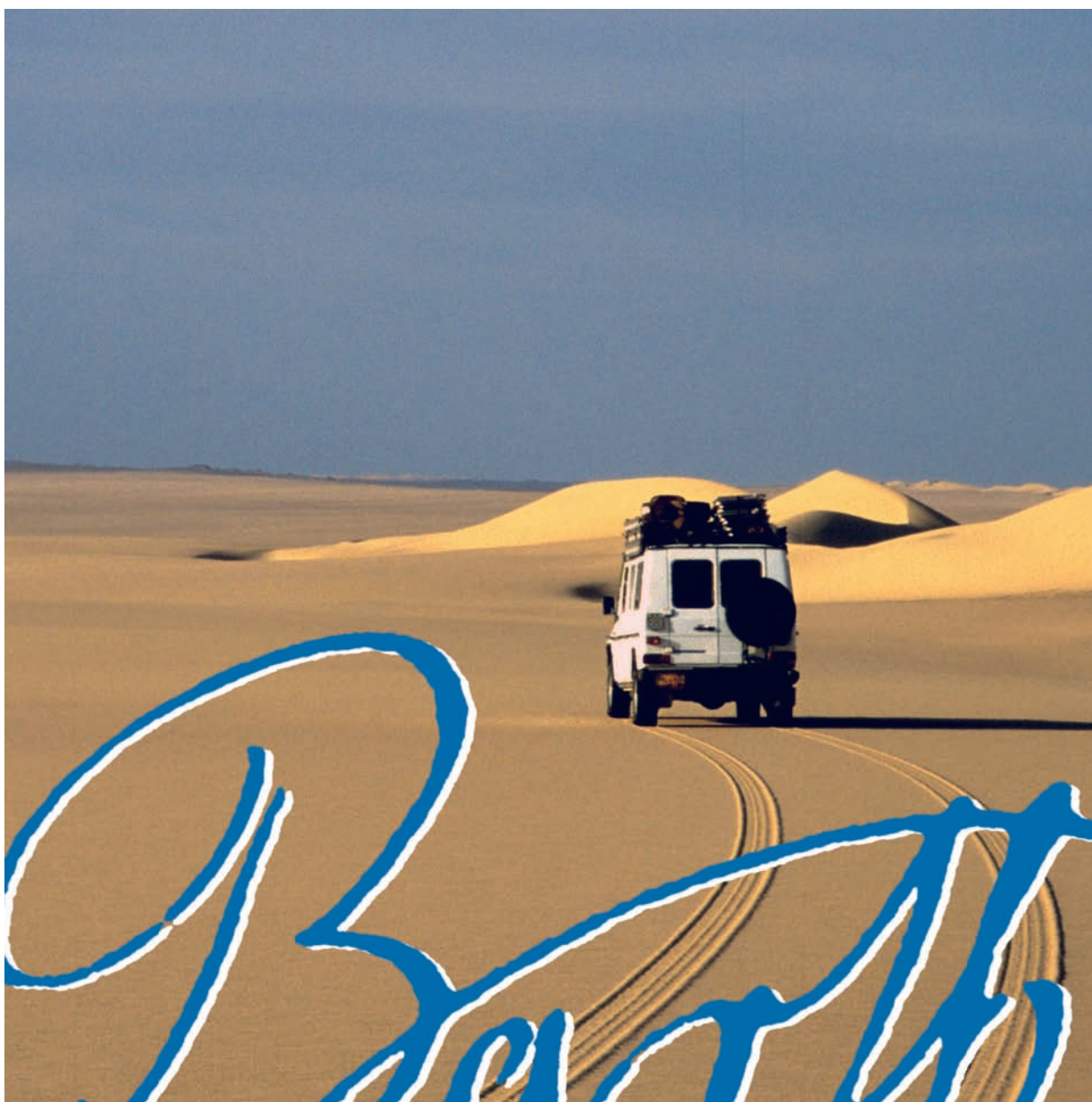
Friederike Jesse / Manuel Fiedler / Baldur Gabriel (2013): A land of thousand tumuli – an archaeological survey in the region of El Gol, south of the 5th Nile Cataract, North Sudan. *Der Antike Sudan. Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft* 24, 2013, 59–73.

Baldur Gabriel (2014): Kulturhistorische Landschaftselement am 5. Nilkatarakt/Nordsudan nach Google-Earth-Bildanalysen mit Anmerkungen nach Groundcheck (GC). In: Angelika Lohwasser / Pawel Wolf (Hrsg.), *Ein Forscherleben zwischen den Welten. Zum 80. Geburtstag von Steffen Wenig. Der Antike Sudan. Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft, Sonderheft* 2014, 129–151.

Hassan Mustafa el Khidir (2017): *The Neolithic Period in the 5th Cataract Area. MA-Thesis University of Shendi 2017 (in Arabisch).*

Weitere Informationen zum Projekt

<https://www.uni-muenster.de/IAEK/forschen/aeg/proj/laufend/praehistorischefundplaetzebeielgol.html>
[letzter Zugriff: 20.9.2018]



Impressum

Herausgeber: Heinrich-Barth-Gesellschaft e.V.
Geschäftsstelle: Jennerstraße 8, D – 50823 Köln
T: 0221 / 55 66 80
E: info@heinrich-barth-gesellschaft.de
I: www.heinrich-barth-gesellschaft.de

Präsident: Klaus Schneider
Redaktion: Renate Eichholz
Satz: Ursula Tegtmeier

ISSN 2195-9951